



safe-infoblatt

schweizerischer arbeitskreis für forsteinrichtung - communauté de travail suisses pour l'aménagement des forêts

Nr. 8

26. Juni 2000

INFOBLATT

Das Infoblatt wird den SAFE-Mitgliedern kostenlos zugestellt. Weitere Interessenten melden sich bitte bei:
R. Lemm, WSL

In EIGENER SACHE

Safe-Jahresversammlung 2000

CSAF Assemblée annuelle 2000

Patrick Fouvy

L'assemblée annuelle 2000 aura pour thème, les inventaires forestiers et en particulier les inventaires par échantillonnage. Le lieu et la date de l'assemblée annuelle ne sont pas encore défini. Les cantons de Fribourg et de Vaud se sont proposés pour organiser cette assemblée, éventuellement en collaboration avec des collègues

français.

Le 13 juillet, aura lieu une séance du "groupe Inventaire", lors de cette séance seront défini le lieu, l'horaire ainsi que le contenu de la prochaine assemblée annuelle. Le comité de la CSAF vous informera dès que possible quand au lieu et à la date de l'assemblée annuelle 2000.

SAFE-CSAF goes internet!

Simon Ammann

Der safe - csaf verfügt seit kurzem über einen eigenen Internet-Auftritt. Die Adresse ist momentan zugänglich über <http://www.fowi.ethz.ch/~ammanns/safe.html>

und wird von Simon Ammann an der ETH betreut. Die Website bietet

- Grundinformationen zum safe - csaf wie z.B. Adressen des Vorstandes oder Statuten,
- aktuelle Informationen zu internen und externen Veranstaltungen sowie
- die Möglichkeit für die einzelnen Arbeitsgruppen, ihrerseits spezifische Informationen bereitstellen zu können.

Die Website ist auf die Mitarbeit aller Interessierten angewiesen. Wer also Anregungen und Ergänzungen anbringen will, soll dies über untenstehende e-Mail-Adresse tun. Dies gilt insbesondere für die einzelnen Arbeitsgruppen, die grundsätzlich selber verantwortlich sind für ihre Inhalte. Wenden Sie sich ungeniert an: simon.ammann@fowi.ethz.ch.

Safe-Jahresversammlung 1999

Patrik Hofer

Im Anschluss an die SAFE-Jahresversammlung vom 5.11.1999 fand am Nachmittag im ETH-Zentrum die Fortbildungsveranstaltung, Zertifizierung und Betriebsplan' statt. Ziel der Ta-

gung war es, den Teilnehmenden die Zusammenhänge zwischen betrieblicher Zertifizierung und Planungsprozess näherzubringen.

Zur Einstimmung in die Problematik wurden durch U. Mühlethaler die wesentlichen Inhalte und Resultate der aus dem Fortbildungskurs "Ein zertifizierbarer Betriebsplan - keine Hexerei" (vgl. Infoblatt Nr.7) präsentiert.

In der anschliessenden Gruppenarbeit wurden mitgebrachte, aktuelle Betriebspläne auf die Berücksichtigung der nationalen Standards für die Waldzertifizierung in der Schweiz geprüft. Anhand abgegebener Vorlagen untersuchten die Gruppen ihre Betriebspläne und ordneten die behandelten Kriterien den einzelnen Kapiteln zu. Die Auswertung der anschliessend beantworteten Fragen ergibt folgende Resultate:

1. Welche Kriterien der nationalen Standards werden in den überprüften Betriebsplänen bereits vollständig erfüllt ?

Rund ein Drittel der ausgewerteten Betriebspläne erfüllen zehn und mehr der insgesamt 16 Krite-

AUS DEM INHALT

In eigener Sache
Aus den Arbeitsgruppen
Aus den Kantonen
Veranstaltung
Publikationen
Kommende Veranstaltungen

rien vollständig. In weiteren drei Plänen werden sechs bis neun Kriterien abschliessend behandelt. Die restlichen vier machen nur zu vier resp. fünf Kriterien konkrete Angaben.

2. Wo liegen die wichtigsten Lücken ?

Es fehlen konkrete, umsetzbare Angaben zur:

- Ausscheidung von Waldreservaten (Krit. 11); in sechs von zehn Betriebsplänen
- Förderung von Pioniergehölzen bei der Jungwaldpflege (Krit. 7); in fünf Betriebsplänen
- Freisetzung von gentechnisch verändertem Erbgut (Krit. 10); in fünf Betriebsplänen
- Berücksichtigung der überbetrieblichen Planung (Krit. 13); in vier Betriebsplänen
- Kontrolle (Krit. 10); in vier Betriebsplänen.

3. Konsequenzen, Handlungsbedarf ?

Folgende Themenbereiche bereiten im Zusammenhang mit der Zertifizierung Probleme oder sind eingehender zu behandeln:

- Stichprobenerhebung und Zuwachsermittlung
- Entwicklung von operationellen Kriterien für die Zertifizierung, ausgehend von den sechzehn Standards
- Erarbeiten von Interpretationshilfen
- Zertifizierungsanforderungen für die Privatwaldbesitzer
- Kontrolle der umgesetzten Standards im Betriebsplan
- Erfahrungsaustausch fördern

Abschliessend wurde am aktuellen Beispiel des Waldamtes der Stadt Zürich durch Amtsvorsteherin Dr. E. Kissling der Zertifizierungsprozess unter besonderer Berücksichtigung der Betriebsplanung aufgezeigt. Im Vordergrund der Erläuterungen standen die Gründe, welche für eine Betriebszertifizierung sprechen:

- Die Zertifizierung ermöglicht eine ausführliche Analyse der Stärken und Schwächen des Betriebes und zeigt Verbesserungsmöglichkeiten auf. Dies gilt nicht nur für Naturschutzleistungen, sondern auch für Betriebsabläufe, Weiterbildung, Arbeitssicherheit, Mitarbeiterführung, etc.
- Der Betrieb erhält ein Instrument, mit welchem er seine Leistungen klar aufzeigen und gegenüber Eigentümern, Kunden, Behörden und Öffentlichkeit kommunizieren kann.
- Durch die Auszeichnung der Produkte mit dem FSC-Label erhält der Betrieb Zugang zu zukunftssträchtigen Märkten und verbessert die Absatzchancen.

Einen verdichteten Überblick über Stand und nächste Schritte von *Waldzertifizierung und Holzlabeling* findet man unter:
http://www.buwal.ch/forst/facts/facts_d.htm

"Forstliche Planung und Zertifizierung" Weiterverfolgen?

Andreas Bernasconi

Aufgrund der Diskussionen anlässlich der Jahresversammlung 1999 hat der SAFE-Vorstand beschlossen, das Thema "Forstliche Planung und Zertifizierung" weiterzuverfolgen. Es sollte abgeklärt werden, welche Auswirkungen eine Zertifizierung auf die forstliche Planung hat, respektive welche Inhalte zweckmässigerweise in der Planung behandelt werden sollten, um die nötigen Informationen für eine allfällige Zertifizierung bereitzustellen. Interessentinnen und Interessenten, welche sich mit dem Thema speziell befassen möchten, sind aufgefordert sich beim SAFE-Präsidenten zu melden. Sofern kein Interesse besteht (keine Rückmeldungen), wird das Thema nicht weiterverfolgt.

AUS DEN ARBEITSGRUPPEN

Tätigkeit der Arbeitsgruppe Inventur

Hermann Hess

1. Kontakt mit der WSL

Entsprechend dem Auftrag der letzten Jahresversammlung hat die AG Inventur Ende 1999 einen weiteren Brief an die WSL verfasst, um bezüglich der Haltung der Forschungsanstalt bezüglich der Unterstützung der Praxis in Inventurfragen eine weitergehende Klärung zu erwirken und insbesondere mit der WSL in dieser Sache in Kontakt zu bleiben. Die Antwort vom Februar 2000 ist insofern positiv zu beurteilen, als die WSL signalisiert, dass sie auch in Zukunft in Sachen Inventuren am Ball bleiben wollen, was auch dadurch dokumentiert wird, dass die Stelle eines Inventurstatistikers ausgeschrieben wird. Im übrigen wird Gesprächsbereitschaft signalisiert und als Ansprechpartner seitens der WSL Peter Brassel, Leiter der Abteilung Landschaftsinventuren, bezeichnet.

2. Umfrage zum Stand der Inventuren und den Absichten in den Kantonen

Um im Hinblick auf die Gespräche mit der WSL den Handlungsbedarf noch breiter abgestützt beurteilen zu können, wurde noch Ende 1999 eine Umfrage an die Kantone vorbereitet, welche - etwas verzögert durch Sturm Lothar - im März 2000 an die Planungsverantwortlichen der Kantone verschickt wurde (vgl. Artikel R. Gordon "Waldinventur - heutiger Stand und zukünftige Absichten" in diesem Infoblatt).

3. Weitere Absichten

Als nächste Aktivität ist das Gespräch mit der WSL vorgesehen, um die Möglichkeiten der Zusammenarbeit und das weitere Vorgehen betreffend Weiterentwicklung der Auswerteprogramme - allenfalls unter Einbezug weiterer Partner - zu klären.

AUS DEN KANTONEN

Waldinventur - heutiger Stand und zukünftige Absichten

Riet Gordon

1. Sinn und Zweck der Umfrage

Im März 2000 hat der SAFE eine Umfrage durchgeführt, mit dem Ziel einen groben Überblick über den Stand und die Zukunft der Inventuren in den Kantonen zu erhalten.

Bei der Interpretation der Ergebnisse ist darauf zu achten, dass die Umfrage sehr einfach gestaltet wurde. Obwohl die Ergebnisse vorwiegend die Tendenzen aufzeigen, liefern sie doch wichtige Anhaltspunkte, wo die Probleme der Waldinventur in der Schweiz liegen, in welcher Richtung in Zukunft Forschung und Entwicklung der Inventurmethode aus der Sicht der Praxis gehen sollten und von wem welche Hilfe erwartet wird.

Von den 26 Kantonen haben 24 die Umfrage termingerecht beantwortet, damit werden 99% der Waldfläche der Schweiz abgedeckt.

2. Stand der Inventur

2.1 Überbetriebliche Inventuren

Obwohl erst seit rund 10 Jahren aktuell, wird der überbetrieblichen Inventur bereits heute ein grosses Gewicht beigemessen. Das Aufnahmeverfahren nach LFI2 hat sich dabei als wichtigste Inventurmethode etabliert. Die Aufnahmemethode nach Schmid-Haas wird für überbetriebliche Aussagen nur in wenigen Kantonen angewendet.

2.2 Betriebliche Inventuren

Die Betriebsinventur zur ertragskundlichen Informationserhebung hat in der Schweiz noch immer eine grosse Bedeutung. In 17 Kantonen, welche 67% der CH-Waldfläche¹ (WF) umfassen, können

¹ Da Mehrfachnennungen möglich waren und aus den Antworten nicht hervorgeht, auf welchen Flächenanteilen welche In-

Tabelle 1: Übersicht

Methode*	Stand				Absicht			
	überbetrieblich		betrieblich		überbetrieblich		betrieblich	
	Kt	% WF ¹	Kt	% WF	Kt	% WF	Kt	% WF
LFI	6	44	0	0	5	21	0	0
verdichtetes LFI	5	36	0	0	8	51	0	0
Schmid-Haas	7	8	9	30	6	13	5	-
temporäre Stichproben	1	8.5	5	25	1	8.5	4	-
Vollkluppierung	0	0	3	15	0	0	1	-
andere	0	0	2	4	0	0	2	-

ten (z. T. freiwillig) Betriebsinventuren, welche ertragskundliche Grundlagen liefern (Vorrat, Stammzahl etc.) durchgeführt werden. Wichtigste Methode ist diejenige nach Schmid-Haas (9 Kantone, 30% WF), gefolgt von den temporären Stichproben (5 Kantone, 25% WF). In drei Kantonen findet eine Vollkluppierung statt (10% WF).

Die Antworten zeigen, dass in den meisten Kantonen eine Betriebsinventur noch vorgesehen ist. Aus der Umfrage geht aber nicht hervor, auf welcher Fläche die Betriebsinventur auch durchgeführt wird.

3. Zukünftige Inventurmethode

3.1 Überbetriebliche Inventuren

Von wenigen Ausnahmen abgesehen, wollen in Zukunft alle Kantone eine überbetrieblich Inventurmethode anwenden. 95% der Schweizer Waldfläche wäre dadurch abgedeckt.

Wichtigste Methode bleibt das (zukünftige) LFI (5 Kt, 21% WF) oder das LFI auf einem verdichteten Netz (8 Kt, 51% WF). Sechs Kantone (13%) wollen die Methode Schmid-Haas für überbetriebliche Aussagen verwenden. Temporäre SP sind in einem Kanton (8.5% WF) ein Thema.

venturmethode angewendet wird, sind alle % Flächenangaben nur Annäherungswerte. Da sie aber die Tendenzen besser aufzeigen, als die Anzahl Kantone, welche eine Inventurmethode brauchen, werden sie trotzdem angegeben.

3.2 Betriebliche Inventuren

Die Betriebsinventur dürfte in Zukunft an Bedeutung verlieren. Nur noch auf rund der Hälfte der Schweizer Waldfläche ist eine klassische Betriebsinventur vorgesehen (11 Kantone). Zudem wird diese in den meisten Kantonen freiwillig sein oder nur auf speziellen Flächen (drei Kantone) durchgeführt.

Die wichtigste Methode bleibt diejenige mit permanenten Stichproben nach Schmid-Haas (5 Kt.), gefolgt von den temporären Stichproben (4 Kt.).

Auf Betriebsebene besteht die Tendenz die Inventur durch Bestandeskartierungen und -beschreibungen abzulösen. Im Rahmen dieser sollen auch vermehrt das Bitterlich-Verfahren angewendet werden.

4. Handlungsbedarf

4.1 Problembereiche

Der grösste Handlungsbedarf für Forschung und Weiterentwicklung der Inventurmethode besteht aus der Sicht der Kantone bei der Einbindung der Inventur in und ihrer Verbindung mit geografischen Informationssystemen. Einen grossen Handlungsbedarf erkennen die Kantone zudem bei der Weiterentwicklung von Auswerteprogrammen und der Organisation der Datenbanken. Weniger gross ist der Handlungsbedarf bei den Aufnahmeverfahren und der Aufnahmeinstruktion sowie bei der Erweiterung der Aufnahmemerkmale.

4.2 Akteure

Es besteht unter den Kantonen keine einheitliche Tendenz, wer die notwendige Unterstützung liefern soll. Einige Kantone setzen mehr auf die Unterstützung durch private Firmen (Forsting., Informatikfirmen), andere erwarten Hilfe von der ETH und der WSL.

Ein Zusammenarbeiten von mehreren Kantonen wird nur von einer kleinen Minderheit der Kantone angestrebt. Der SAFE soll hauptsächlich als Informationsplattform dienen und für eine Koordination der Arbeiten sorgen.

VERANSTALTUNG

Wald in der lokalen Agenda 21 – Veranstaltung vom 12. April 2000

Martina Blanke

Gibt es die lokale Agenda 21 denn auch ausserhalb von Köpfen und Papier?

Ja, es gibt sie tatsächlich! Hat das denn überhaupt etwas mit Wald zu tun?

Und ob, wenn man bereit ist, die Chance zu packen!

Im Austausch mit «Agenda-21-AktivistInnen» von Illnau-Effretikon wurde erlebbar, wie die unterschiedlichsten Ideen und Aktivitäten zusammenfinden und mit ihnen auch die Menschen, welche dahinter stehen.

Da findet man viel Bekanntes unter dem Stichwort «Nachhaltigkeit»: den Förster, welcher sein Holz nach Möglichkeit an die Sägerei im Tal verkauft, den Präsidenten der Holzcorporation, der einen Informationstag «Holzenergie» durchgeführt hat oder den Architekten einer Siedlung, welche

voll auf den Baustoff Holz setzt und konsequenterweise mit Holzschnitzel beheizt wird.

Aber auch Neuentdeckungen sind zu machen: Einige Architekten haben sich zusammengeschlossen, um ihre Erfahrungen im nachhaltigen Bauen auch den lokalen Handwerkern näherzubringen. Für interessierte, private Bauherren bieten sie eine kostenlose, einstündige Kurzberatung in Baubiologie an.

«Agenda 21 ist machbar!» fasst eine Teilnehmerin ihre Eindrücke zusammen. «Waldthemen gehören nicht zu den zentralen LA-21-Aktionsfeldern, aber sie könnten...» meint ein anderer.

Es wurde allerdings auch deutlich, dass viel Engagement von Einzelnen und des «Forum 21» nötig war und bleibt, um die vielen punktuellen Aktivitäten zusammenzubringen und daraus ein lebendiges Ganzes zu gestalten.

Weil jedes Umfeld einzigartig ist, wird auch jeder lokale Agenda-21-Prozess einzigartig sein. Deshalb wird es nie ein Patentrezept geben, wie sich die forstliche Planung mit dem lokalen Prozess verbinden lässt. Viel hängt auch davon ab, wer bereits wie weit ist mit der Entwicklung seiner Visionen und Massnahmen. Die Ver-

anstaltungsteilnehmenden sind sich aber einig, dass sich eine Zusammenarbeit so oder so lohnt: Ich werde versuchen, ein Waldthema in den LA-21-Prozess meiner Wohngemeinde einzubringen.» "Ich werde die AG Stadtentwicklung in die WEP-Vorbereitung einbeziehen." Viel Erfolg!

Weitere Auskünfte: Kurswesen FGW und CRIFOR, Tel. 031-381 89 45

VERANSTALTUNGEN

6.-8. 7.00

Persönliche Arbeitsmethodik (PA5-00); Bern; sia form; 01/283 15 58

20.-22./27./28. 7.00

Aufbruch in die Zukunft: Betriebsplan, Zertifizierung, Zusammenarbeit; Lyss; HFF Lyss; 032/387 49 11

21. 7.00

Verfahren zur Auftragsvergabe im Bereich Natur und Landschaft; Langenthal; sanu ;032/322 14 33

22. 7.00

Förderung der Lokalen Agenda 21 in der Gemeinde: Tipps und Know-how zur Umsetzung, Kurs für die Gemeinden des Kantons Bern (NE00BE); Langenthal; sanu; 032/322 14 33

23.-24. 7.00

Jahrestagung SL/FP: Nachhaltige Landschaftsentwicklung der Zukunft - Zusammenarbeitsmodelle auf lokaler bis internationaler Ebene; Salgesch VS; SL/FP; Fax 031/312 57 81

27. 7.00

Zertifizierung im Überblick; HFF Lyss; 032/387 49 11

29.8.00

Gestion alternative des conflits d'utilisation des forêts et des ressources naturelles; Yverdon; FGW/CRIFOR; 021/887 88 12

30.8-1.9.00 und 6.-8.9.00

GIS-Einsatz in der Raumplanung; ETH Zürich; ORL-Institut; 01/382 48 29

31.8 und 1.9.00

Relations entre la recherche et la pratique -sur les voies de l'innovation; EPFL Lausanne; AR-FNP/SFV; 021/693 39 02

1.9.00 Dynamische Planung in Kiesgruben: Amphibienschutz (NLO0GR); sanu; 032/322 14 33

24.10.00 Strategien für eine nachhaltige Gemeinde: Lokale Agenda 21, ISO 14000 oder Landschaftsentwicklungskonzept? Tagung zur Auswahl geeigneter Planungs- und Vollzugsinstrumente (Deutsch/Französisch) (NE00GS); Bern; sanu; 032/322 14 33

? 3.01 Bewertung von Lebensräumen (Deutsch/Französisch) (NLO1LR); Bern; sanu; 032/322 14 33

PUBLIKATIONEN

Wie nachhaltig ist die Schweizer Forstpolitik? Zusammenfassung. 1999. 61 S. BUWAL (SRU-313-D) SFr. 10.00

Gesellschaftliche Ansprüche an den Schweizer Wald. Meinungsumfrage. Ergebnisse einer repräsentativen BUWAL-Meinungsumfrage des Projektes Wald-Monitoring soziokulturell, WaMos. 1999 S. 151 S. BUWAL (SRU-309-D) SFr. 15.00

Bezugsquelle oder weitere Informationen: Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, Dokumentation, 3003 Bern Fax + 41 (0)31 324 02 16 E-Mail: docu@buwal.admin.ch Internet: <http://www.admin.ch/buwal/publikat/d/>

Impressum

Herausgeber:

Schweizerischer Arbeitskreis für Forsteinrichtung

Sekretariat

R. Gordon Loestrasse 14 7000 Chur

Tel. 081 257 3855 /Fax 081 2572159

Redaktion:

R. Lemm, A. Bernasconi, R.Günter

Tel. 01 7392478 /Fax 01 7392215

Nachdruck erwünscht

Auflage:100 Exemplare